

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post N. 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. N. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 115

Altensteig, Montag, den 20. Mai 1940

83. Jahrgang

Eupen und Malmedy wieder Bestandteil des Reiches

Antwerpen in deutscher Hand — 255 feindliche Flugzeuge vernichtet — Zahlreiche Geschütze bis zu 28 cm erbeutet — Wieder mehrere feindliche Transporter versenkt — Minen vor südafrikanische Häfen gelegt Nach Durchbruch Verfolgung durch Heer und Luftwaffe - 110 000 Gefangene

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland macht die Säuberung der zentralniederländischen Inseln rasche Fortschritte. Nur östlich Blijssingen auf der Insel Walcheren wurde gestern noch gekämpft. Der holländische Kommandant hat nunmehr die Kapitulation angeboten. Auf den Inseln Schouwen und Süd-Beveland wurden über 2000 Holländer und Franzosen gefangen. Teile der holländischen Kriegsmarine, soweit sie in den Häfen lagen, wurden in Besitz genommen, ebenso die holländischen Küstenbatterien besetzt.

In Nord-Belgien gelang es an zwei Stellen, in den äußeren Gürtel der Festung Antwerpen einzudringen.

Wie gestern schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden Mecheln und Löwen in hartem Kampf genommen. Brüssel dagegen kam fast ohne Widerstand in deutsche Hände. Der aus der Dyle-Stellung zurückgehende Feind wird verfolgt.

Südlich Mauberge durchstießen deutsche Panzerkorps die französischen Grenzbesetzungen, zerstörten zwei feindliche Divisionen und verfolgten den weichen Feind über die obere Sambre weiter östlich bis an die obere Dyle. Infanterie-Divisionen stießen in gewaltigen Märschen dichtauf. Zahlreiche Gefangene der zerfallenen französischen Truppen und große Beute wurden erbeutet. Auch südlich Sedan gewannen wir nach Süden Raum.

Die Luftwaffe griff hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen und die mit dichten Kolonnen belegten Rückzugstraßen des Feindes in Belgien und Frankreich an. Unter der Wirkung dieser Angriffe ging der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurück.

Bei der bewaffneten Auffklärung an der niederländisch-belgischen Küste gelang es, einen feindlichen Zerstörer zu versenken.

Im Seegebiet von Narvik wurden feindliche Ausladungen bekämpft und je ein schwerer Kreuzer auf einem schweren Kreuzer und einem großen Transporter zerstört.

Der Gegner verlor im Laufe des Tages 108 Flugzeuge, davon 53 im Luftkampf, 11 durch Flakartillerie, der Rest wurde am Boden zerstört. 26 eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Feindliche Luftangriffe richteten sich gegen verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet, insbesondere Hamburg und Bremen, und in Westdeutschland. Wie in allen bisherigen Fällen wurden, abgesehen von einer Kaserne, ausschließlich nichtmilitärische Ziele planlos angegriffen. Dies stellt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht im Hinblick auf die sich daraus ergebenden Folgerungen ausdrücklich fest.

Einheiten der deutschen Kriegsmarine haben vor südafrikanischen Häfen, die feindlichen Seestreitkräften als Stützpunkte dienen, Minen gelegt.

Berlin, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Samstag nachmittag bekannt:

Durch schnellen Angriff ist die Festungsfront von Antwerpen durchbrochen.

Deutsche Truppen sind in das Stadttinnere eingedrungen. Die deutsche Kriegslage weht auf dem Rathaus von Antwerpen.

Der Fall von Antwerpen gibt den deutschen Truppen den Weg nach dem linken Schelde-Ufer und zur flandrischen Küste frei. An Gent und Brügge vorbei liegt jetzt die Rückzugstraße der belgischen Truppen nach Ostende, wohin ihnen die Brüsseler Regierung bereits vorangeilt ist, um die rettende Passage nach London, der Zentrale aller geflüchteten Häftlinge der platonischen Kriegstreiber, zu erreichen. Es ist möglich, sich darüber den Kopf zu zerbrechen, welche Aufgabe zunächst die feig-reichen deutschen Truppen in Antwerpen erwartet. Der Fall dieser Festung hat den nördlichen Kapfeiler der englisch-französisch-belgischen Front zerbrochen, nachdem sie der Einbruch in die Maginotlinie und der Durchstoß durch die Dylestellung nach Brüssel bereits ins Wanken gebracht hat. Mit dem Meer im Rücken kann sie die feindliche Armee noch einmal zum Kampf stellen. Aber sie müßte dann ihren Planckschuh schon an der Küste fassen, an der Küste, die England decken sollte und die nach einer alten Besatzungsregel niemals in die Hand des englischen Gegners fallen darf.

Führerhauptquartier, 19. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach der Beseitigung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren ist ganz Holland mit sämtlichen Inseln in deutscher Hand.

In Nordbelgien drängen unsere Truppen nach der schon durch Sondermeldung bekanntgegebenen Einnahme von Antwerpen den hinhaltend kämpfenden Feind immer weiter nach Westen zurück. Westlich Antwerpen wurde die Schelde überschritten, westlich Brüssel der Abschnitt der Dendre erobert.

Zwischen Mauberge und La Fere wird der Angriff fortgesetzt. Sambre und Dyle sind überschritten, Le Cateau und St. Quentin in deutscher Hand. Auf dem Südfügel erreichten wir mit starken Kräften die Gegend von nördlich Vaon und Misonne bei Reethel.

Bei den Kämpfen nordwestlich Montmédy ist in der Maginotlinie das starke Panzerwerk 505 genommen worden. Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons, Gerner, besonders ausgezeichnet.

Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Bis jetzt wurden 110 000 Gefangene ohne die holländische Armee und zahlreiche Geschütze bis zu 28-Zentimeter-Kaliber geächt.

Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres. Ihr Schwergewicht lag weiterhin auf den rückwärtigen Verbindungen, Verkehrsanlagen und Rückzugswegen des Feindes. Bombenwürfe auf mehreren Flugplätzen zerstörten Werkstätten, Hallen und am Boden stehende Flugzeuge.

Vor der französisch-belgischen Küste wurde ein Handelsschiff von 6000 Tonnen durch Bombentreffer versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Die Verluste des Feindes betragen 147 Flugzeuge; hiervon sind 47 im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört worden. 27 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

In Norwegen steht die Gruppe Narvik, unterstützt durch die Luftwaffe, noch immer im schweren Abwehrkampf. Ein Handelsschiff von 1500 Tonnen und ein Transporter von 6000 Tonnen wurden hier versenkt, ein feindliches Flugboot im Luftkampf abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge griffen wiederum verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet und in Westdeutschland mit Bomben an. Militärische Ziele wurden nicht getroffen.

Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete

Berlin, 19. Mai. Um die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben in den unter dem Schutz der deutschen Truppen stehenden niederländischen Gebieten sicherzustellen, hat der Führer den Reichsminister Dr. Seyd-Itzquart zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete bestellt. Der Reichskommissar übt im zivilen Bereich die oberste Regierungsgewalt aus und untersteht dem Führer unmittelbar. Er kann sich zur Durchführung seiner Anordnungen und zur Ausübung der Verwaltung der niederländischen Behörden bedienen.

Die militärischen Hoheitsrechte werden von dem deutschen Wehrmachtsbefehlshaber in den Niederlanden ausgeübt, der ebenso wie die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile das Recht hat, die Maßnahmen anzuordnen, die zur Durchführung seines militärischen Auftrages und zur militärischen Sicherung notwendig sind. Das in den Niederlanden bestehende Recht bleibt in Kraft, soweit es mit der Besetzung vereinbar ist.

Feindlicher Panzer-Angriff abgeschlagen

Flakartillerie vernichtete allein 20 Panzerwagen
Berlin, 19. Mai. Südwestlich Brüssel wurde am Abend des 18. Mai ein Angriff feindlicher Panzerwagen abgewiesen. In Erdkampf eingeleitete Flakartillerie vernichtete hierbei im direkten Schuß allein 20 Panzerwagen.

28 000-Tonnen-Trümmer vor Blijssingen

Berlin, 19. Mai. Vor dem Hafen von Blijssingen liegen die Trümmer eines großen Transporters (25—28 000 Tonnen),

Wieder deutsch!

Berlin, 19. Mai. Der Führer hat am 18. Mai 1940 den nachstehenden Erlass vollzogen:

Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Wiedereingliederung der Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet mit dem Deutschen Reich vom 18. Mai 1940.

Die durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten und Belgien einverleibten Gebiete sind wieder in deutsche Hand übergegangen. Innerlich sind sie Deutschland stets verbunden geblieben. Sie sollen daher auch nicht vorübergehend als besetztes Feindesland angesehen und behandelt werden.

Ich bestimme daher schon jetzt:

I.

Die durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet sind wieder Bestandteile des Deutschen Reiches.

II.

Die genannten Gebiete werden der Rheinprovinz (Regierungsbezirk Aachen) zugeteilt.

III.

Bestimmungen über die Ausführungen dieses Erlasses behalte ich mir vor.

Führerhauptquartier, den 18. Mai 1940.

Der Führer und Reichskanzler

(gez.) Adolf Hitler.

Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung

(gez.) Göring, Generalfeldmarschall.

Der Reichsminister des Auswärtigen

(gez.) von Ribbentrop.

Der Reichsminister des Innern

(gez.) Frick.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei

(gez.) Dr. Lammer.

Alfieri beim Führer

Berlin, 19. Mai. Der Führer hat das Beglaubigungsschreiben des kgl.-italienischen Botschafters Dino Alfieri am 18. Mai 1940 im Führerhauptquartier entgegengenommen.

der in der Mitte durchgedrungen ist. Wahrscheinlich ist er auf eine Mine gelaufen. Damit ist ein weiterer Beweis für die Wirksamkeit der deutschen Abwehrmaßnahmen an der holländischen Westküste gegeben.

Schwerer Kreuzer vor Bodoc mit Schlagseite aufgelaufen

Berlin, 19. Mai. Durch die deutsche Auffklärung im Seegebiet vor Narvik wurde bei Bodoc ein schwerer Kreuzer festgestellt, der mit starker Schlagseite auf eine Klippe aufgelaufen ist. Er wird durch feindliche Flieger und einen feindlichen Zerstörer gesichert.

Auch dieser Fall kennzeichnet die schweren Verluste, die die Engländer vor Narvik fast täglich erleiden und die die britische Admiralität abzuleugnen versucht.

Engländer mieden den Kampf

Nur ein kleiner Teil britischer Gefangener auf dem westlichen Kriegsschauplatz

Berlin, 19. Mai. Ergänzend zu dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß bisher 110 000 Gefangene eingekerkert worden sind, erfahren wir, daß sich unter diesen nur wenige Tausend Engländer befinden. Diese Zahlen sind für den bisherigen Verlauf der Kämpfe sehr aussagekräftig. Sie beweisen, daß die Engländer auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Kampf nicht im gleichen Maße gesucht haben wie ihre Verbündeten.



Wengand Frankreichs neuer Generalstabschef

London: Gamelins Verwendung angewünscht
Genf, 20. Mai. Wie Havas bekannt gibt, hat der Präsident der Republik eine Verordnung unterzeichnet, wonach General Wengand zum Generalstabschef der Landesverteidigung und zum Chefkommandierenden der gesamten Operationen ernannt wird. Diese Ernennung wurde im Verlauf einer Beratung beschlossen, an der Reynaud, Marshall Petain und General Wengand teilnahmen.

Der Londoner Nachrichtendienst verbreitet die gleiche Meldung, wobei er hinzufügte, daß die Verwendung Gamelins ungewiß sei.

Bewegte Kammer Sitzung in Paris

Zwischen spiel im Luftkämpfer
Genf, 20. Mai. Wie nachträglich aus Paris bekannt wird, mußte die französische Kammer am Sonnabendnachmittag ihre so wie so bewegte Sitzung plötzlich unterbrechen und in den Luftkämpfer flüchten. Dort fand man auch den Kammerpräsidenten Herriot und Staatsminister Louis Marin. Der Luftalarm dauerte eine halbe Stunde. Als dann die Abgeordneten aus dem Luftkämpfer wieder an die Oberfläche auftauchten, erhielten sie als weitere Ueberrojhung die ersten Informationen über die Regierungsumbildung.

Sichere Schläge der deutschen Luftwaffe

Einzelheiten zum O.R.W.-Bericht
Berlin, 19. Mai. Der deutsche Wehrmachtbericht gab heute bekannt, daß insgesamt 147 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden, darunter 47 durch Abschuss im Luftkampf, 13 durch Flakbeschuss der West am Boden. Dieser außerordentliche Erfolg gegenüber den als vermisst gemeldeten 27 deutschen Flugzeugen wird selbstverständlich in gewohnter Weise von den Gegnern Deutschlands in das Gegenteil verkehrt werden. Sie werden wieder behaupten, daß durch erfolgreichen Einsatz ihrer Luftwaffe die Flugzeugverluste sich im Verhältnis 1:3 zugunsten der Westmächte bewegten. Im Verlauf dieses Deutschland aufgezungenen Krieges, besonders aber in den letzten Tagen ist diese die Welt und das eigene Volk verdummende und frech lügende Berichterstattung in ihrem ganzen Umfang erkannt und durch die tatsächliche militärische Lage aufgedeckt worden. Wenn also in dieser Hinsicht die auch heute im deutschen Wehrmachtbericht genannte hohe Flugzeugverlustziffer der Gegner Deutschlands wie stets nur die einwandfrei gemeldeten und bestätigten Verluste des Gegners wiedergibt, so wird es für die Öffentlichkeit von besonderem Interesse sein, hin und wieder Einzelheiten über das Zustandekommen solcher Verluste zu erfahren.

So kam es zum Beispiel in der Nähe von Tournai zwischen deutschen Messerschmitt-Jägern und zwanzig französ. Morane-Jagdflugzeugen zu einem großen Luftkampf, bei dem sämtliche französischen Flugzeuge der Reihe nach abgeschossen wurden. Sechs deutsche Flugzeuge mußten im Verlauf dieses Kampfes notlanden und werden seitdem vermisst.

An anderer Stelle wurden gleichfalls im Luftkampf zwölf feindliche Maschinen abgeschossen, während beim Angriff auf den Flugplatz von Soissons vier französische Potez-Maschinen zum Absturz gebracht, und am Boden eine Bristol-Blenheim vernichtet wurden. Auf dem französischen Flugplatz Vitry en Artois wurde bei einem Angriff durch deutsche Bombenflugzeuge eine sehr große Anzahl französischer Morane-Flugzeuge beim Tanken überfallen. Durch die ihr Ziel genau treffenden Bomben wurden nach einwandfreier Beobachtung nicht weniger als 50 Flugzeuge als zerstört erkannt, von denen der größte Teil unmittelbar nach dem Angriff in Flammen stand, ebenso wie die Tankanlage des Flugplatzes selbst.

Sind auf diesem Flugplatz allein schon 50 Flugzeuge vernichtet worden, so wurden auf einem anderen mit Erfolg angegriffenen Flugplatz weitere 16 französische und zwar 12 Morane-Bombenflugzeuge und 4 Flugzeuge des Typus Potez durch Bombenwurf und Flakbeschuss zerstört. Bei den im Laufe des Tages noch weiter angegriffenen Flugplätzen sind auf den Kolonnen und vor den Hallen stehende andere feindliche Flugzeuge zerstört worden, während bei weiteren Luftkämpfen neben den gemeldeten eigenen Verlusten zahlreiche Abschüsse feindlicher Flugzeuge erzielt werden konnten.

Diese kurzen Einzelbilder von Leistungen der Luftwaffe und das erzielte Ergebnis derselben lassen keinen Zweifel darüber, wie wichtig und höher die Schläge gegen die französische Fliegertruppe geführt werden und daß die vielleicht im ersten Augenblick sehr hoch erscheinenden Verlustziffern keineswegs ins Reich der Fabel gehören, wie das von den Westmächten zur Verhöhnung des eigenen Volkes und zur Stärkung ihres Ansehens in der Welt immer wieder behauptet wird.

Verbrecherische Kriegsführung

Feindliche Luftangriffe auf ausgesprochen nichtmilitärische Ziele — Bomben auf Mädchenpensionat, Krankenhaus, Bauernhof und Bauern

Berlin, 19. Mai. Seit dem 10. Mai haben feindliche Bombenflugzeuge deutsches Reichsgebiet vielfach in tiefen Einflügen in zahlreichen Fällen mit Brand- und Sprengbomben teilweise schwersten Kalibers beworfen. Die Abwürfe erfolgten offensichtlich völlig maßlos. Nur in wenigen Fällen sind militärische oder kriegswichtige Ziele unmittelbar angegriffen und mit Bomben belegt worden.

Von 71 in der Zeit vom 10. bis 13. Mai erfolgten Flugzeugangriffen feindlicher Flieger auf deutsches Reichsgebiet sind sechs unmittelbar auf militärische Ziele, 14 auf Ziele, die man vielleicht als kriegswichtig bezeichnen kann (Brücken, Bahnhöfe, Kriegsinstrumente, Bergwerksanlagen usw.), sowie 51 Angriffe auf ausgesprochen nichtmilitärische Stellen erfolgt.

Bei diesen nichtmilitärischen Zielen handelt es sich um Ortschaften, die weder mit Truppen belegt waren oder sonstige militärische und kriegswichtige Zielobjekte enthielten, noch in der Nähe solcher militärischer oder kriegswichtigen Anlagen lagen. Zum Beispiel erfolgte ein Luftangriff mit 11 auf von Brandbomben auf das Kloster Marienberg bei Boppard, das als Mädchenpensionat benutzt wird. Nur dem Glück verdankt, daß die Jüglinge sich im Flingurlaub befinden, ist es gelungen, daß hierbei keine Opferbelegte werden mußten.

In Emmerich, Kreis Rees, wurde das Krankenhaus von Bomben getroffen. Bei Donauvesinghen flog ein französisches Flugzeug auf einen einzelnen Bauern zu, der seinen Acker bestellte, beschloß ihn mit Maschinengewehrfeuer und verwundete ihn. Bei dem Orte Lanke-Latum im Kreise Rünchen-Glabach wurden vier Bomben auf einen Bauernhof abgeworfen. Diese Beispiele lassen sich entsprechend der hohen Zahl der Angriffe auf nichtmilitärische Ziele beliebig vermehren.

Nicht nur in Freiburg, sondern auch an manchen anderen Orten sind dieser völkerrechtswidrigen Willkür Zivilpersonen, darunter auch Kinder, zum Opfer gefallen. Die ganzen Begleitumstände dieser Fälle beweisen völlig einwandfrei, daß die feindliche Luftwaffe hierbei völlig bedenkenlos verfährt ist.

Großadmiral Raeder in Norwegen

Berlin, 19. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, verließ vom 15. bis 17. Mai mit dem Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Vizeadmiral Schminow, in Norwegen. Er hatte Besprechungen mit dem Kommandierenden Admiral in Norwegen, Admiral Boehm, dem Befehlshaber in Norwegen, General von Jastsenhoff, und besuchte den Reichskommissar Terboven. Der Großadmiral beaufsichtigte die Besichtigungen der Landhäute und die Seeverteidigung der norwegischen Küste, insbesondere den im Gang befindlichen weiteren und verstärkten Ausbau des Stützpunktes Drontheim. Die Hafen- und Küstenstellungen in Norwegen sind in einen Ausrüstungs- und Verteidigungszustand gesetzt worden, der den Erfordernissen jeder Operation gegen den Feind entspricht.

Das hohe Lied der Kameradschaft

bei Luftkämpfen südlich Sedan

Berlin, 19. Mai. Am 18. Mai wurde ein deutsches Kampfflugzeug durch Treffer in die Motoren derart beschädigt, daß es zwischen den französischen Linien notlanden mußte. Zwei Mann der Besatzung waren verwundet. Die beiden unverwundeten Besatzungsmitglieder haben ihre verwundeten Kameraden geborgen und in einen nahen Wald gebracht. Der erste Versuch, das Flugzeug in Brand zu stecken, war nicht gänzlich geglückt. Der Flugzeugführer ließ daher noch einmal zurück und konnte mit einem Streichholz durch Entzünden von ausgelassenem Benzin das Flugzeug reiflos zerstören. Wäuerliche Bevölkerung, die mit Schrotflinten und Knäpela herbeieilten, um die Zerstückelung des Flugzeuges zu verhindern und die deutschen Flieger gefangen zu nehmen, wurden von den beiden unverwundeten deutschen Fliegern mit ihren Pistolen in Schach gehalten. Die Flieger zogen sich dann weiter in den Wald zurück.

Deutsche Panzer hatten die Notlandung des Flugzeuges beobachtet und stiegen daraufhin in die französischen Linien hinein. Ein Panzer gelangte schließlich bis in die Nähe der Landestelle, um die Flieger aufzunehmen. Diese sorgten erst für die Bergung ihrer verwundeten Kameraden. Der deutsche Panzer rief zwei weitere Panzerwagen zur Hilfe heran. Die von allen Seiten anstürmenden französischen Truppen konnten von drei deutschen Panzern zurückgehalten werden, so daß die Bergung der vollen Besatzung gelang. Die Panzer mit den Fliegern durchbrachen die französischen Linien zum zweitenmal u. d. brachten so die vier Mann der Besatzung wohlbehalten zu den deutschen Truppen zurück.

Der Schneid, mit dem drei einzelne Panzerkampfwagen sich für die Rettung ihrer Fliegerkameraden eingesetzt haben, ist ebenso bewundernswürdig wie die schnelle Entschlußkraft der beiden unverwundeten Flieger, die nicht an sich selbst, sondern zunächst an ihre beiden verwundeten Kameraden dachten. Dieses kleine Stimmungsbild ist ein Beweis für den großartigen Geist und die vorzügliche Haltung jedes einzelnen deutschen Soldaten.

Kabinettsumbildung in Paris

Austrückung des französischen Kabinetts durch den 85-jährigen Petain — Der Jude Mandel wird Innenminister

Genf, 19. Mai. Wie Havas bekannt gibt, ist das Kabinett Reynaud wie folgt umgebildet worden: Petain, Staatsminister und Vizepräsident des Ministerrates; Daladier, Außenminister; Reynaud, Ministerpräsident und Kriegsminister; Mandel, Minister des Innern; Koffin, Kolonialminister; und Baretz, Handelsminister.

Reynaud blieb also Ministerpräsident. Er übernahm das bisher von Daladier geleitete Kriegsministerium und gab dafür an diesen das Außenministerium ab. Der berühmte Kriegstreiber und Jude Mandel erhielt das jetzt so wichtige Innenministerium. Neu im Kabinett Reynaud sind der im 85. Lebensjahr stehende Marschall Petain, im Weltkrieg höchstkommandierender der alliierten Truppen, den man in der französischen Presse eben erst auf der Suche nach dem „Karten Mann“ gefordert hat, und den Havas in seiner Bekanntgabe bezeichnenderweise an erster Stelle nennt, sowie der das Handelsministerium übernehmende Baretz.

London im Angkflieber

Plutokraten verstecken sich hinter Stacheldraht

Rom, 19. Mai. Wie Stefani aus London meldet, wächst dort von Tag zu Tag die Angst vor einer etwaigen Landung deutscher Fallschirmjäger. Die Militärbehörden der plutokratischen Hauptstadt haben deshalb eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die eine große Unübersichtlichkeit verraten. So wurden sog. Freiwilligenkorps gebildet, Evakuierungsmaßnahmen getroffen und Nachwachen an den Brücken und — natürlich! — an den Ministerien aufgestellt. Die Autobusse, die nach London hereinfahren, werden seit einigen Tagen kontrolliert. Um die Gebäude, die einem plötzlichen Angriff ausgesetzt sein könnten, ist Stacheldraht gelegt und an den strategischen Punkten sind Maschinengewehre aufgestellt worden. Außerdem wurden Aufholonnen zur Unterstützung des Freiwilligenkorps gebildet. Auch in der englischen Provinz werden aus Angst vor der weiteren Entwicklung der Dinge die Vorkehrungsmaßnahmen gegen Fallschirmabpranger verstärkt. Außerordentlich zu denken hat es in der englischen Hauptstadt gegeben, daß der Luftverkehr zwischen Paris und London eingestellt werden mußte.

Sie zogen sich „mutig“ zurück

Notkrei des französischen Oberkommandierenden

Genf, 19. Mai. Nach einer Havasmeldung hat der Oberkommandierende der französischen Armee, General G. Gamelin,



Zur Beschießung von Kaskatt durch die französische Artillerie. Das von der französischen Fernartillerie ohne militärische Gründe beschossene Kaskatt ist eine unverteidigte deutsche Stadt. Deutsche schwere Flakfeuerbatterien haben als Vergeltung das Feuer auf Hagenua eröffnet.



Die Maginotlinie wurde auf 100 Kilometer Breite durchbrochen. Unseren Truppen gelang es, südlich Maubeuge bis nach Carignan die Maginotlinie auf einer Breite von 100 km zu durchbrechen. In der Schlacht zwischen Antwerpen und Namur wurde, wie das Oberkommando der Wehrmacht bekannt gibt, die Dyle-Stellung südlich Waare durchbrochen und die Nordostfront der Stellung Namur genommen. — Ueberflichtsarte vom Operationsgebiet.

einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, der einem Notkrei eines Mannes glich, der seine arg mitgenommenen Truppen zu sammeln versucht. Das Schicksal des Vaterlandes, das der Verbündeten Frankreichs und das — so versucht es Gamelin, wohl um die Neutralen zu schrecken, hinzuzufügen — der ganzen Welt seien von der Schlacht abhängig, die jetzt im Gange sei. Jede Truppe, die nicht vorwärts kommen könne, müsse sich eher töten lassen, als die Partelle des nationalen Bodens aufzugeben, die ihr anvertraut worden sei. Der letzte Satz scheint anzudeuten, daß Gamelin einzulernen beginnt, daß sich die Franzosen für Frankreich und nicht für England schlagen sollten, wie sie es jetzt tun, indem sie in Belgien an der Seite englischer Truppen den Deutschen das Vordringen zum Kanal zu erschweren versuchen. Abschließend spricht Gamelin von schweren Stunden der französischen Geschichte und gibt als Lösungswort aus: „Siegen oder Sterben!“

England „rettet“ Hollands Goldreserven

Bern, 19. Mai. Wie die Unterstützung und Hilfe aussieht, die England den kleinen neutralen Staaten gewährt, geht aus einem Bericht des „Exchange Telegraph“ hervor. Geradezu jählich meldet das Londoner Nachrichtenbüro, daß die holländischen Goldreserven durch die britische Flotte gerettet (1) worden sei. Während des deutschen Vordringens in Holland seien die englischen Seestreitkräfte mit der Aufgabe betraut worden, die wertvollsten Aktiven Hollands in Sicherheit (1) zu bringen. Auf diese Weise hätte noch zur rechten Zeit der Rest der holländischen Goldreserven und Diamanten im Werte von Millionen Pfund nach England übergeführt werden können.

Während also die holländischen Soldaten durch die Schuld ihrer kurzfristigen englischholländischen Regierung kämpften, bluteten und starben, geht Englands Sorge der Goldreserven und der Diamantenwerten des Landes, die es schleunigt nach London in „Sicherheit“ brachte, um sie — wie man es von Räufern und Vixaten nicht anders kennt — nie wieder herauszugeben.

Immer wieder Greuelmärchen

Berlin, 18. Mai. Nach dem alten Grundfah der Londoner Sekzentrale, Uügen durch fände Wiederholung wirtungsvoll zu machen, wärmt Reuter auch am Freitag in seinem Bericht über die Kämpfe im Westen das infame Greuelmärchen von angeblichen Angriffen der deutschen Luftwaffe gegen Zivilisten wieder auf. Mit einer geradezu perverten Phantasie wird ausgemalt, wie „flüchtende Menschen von den deutschen Fliegern erbarungslos gejagt waren. Wilde Gruppen von Frauen, Kindern und Greisen hätten keinen Augenblick Ruhe vor den deutschen Maschinengewehren“. (1) Man kann nur immer wieder feststellen, daß die Ehre der deutschen Luftwaffe viel zu hoch steht, als daß sie durch derartige Sachen angelehrt werden könnte. Die deutschen Flieger haben wahrhaftig wichtigere Aufgaben und höhern Ziele.

Wie wir Kameraden aus einem norwegischen Gefangenenlager befreiten

SK-Sonderbericht von Heinrich Gerand

ADJ. Im Morgenrauschen steht unsere Kradschützenkompanie abmarschbereit. In einem Fjord entlang führt unser Weg. Auf einer Insel vor der Küste liegt eine norwegische Hafenstadt vorgelagert. Hier ist zu erkennen, ob in dieser Stadt noch feindliche Truppen stehen. Unsere Fahrzeuge müssen auf einer Fähre mit uns zur Insel übergesetzt werden. Nach zwei Stunden Fahrt haben wir einen Anlegeplatz, dem Hafen vorgelagert, erreicht. Unsere Fliegerkameraden haben hier ganze Arbeit geleistet und einen englischen Landungsversuch unmöglich gemacht. Einige norwegische Soldaten stehen an den Hafenanlagen, vollkommen losangangslos sehen sie, wie deutsche Soldaten in die Stadt einziehen. Ohne an den geringsten Widerstand zu denken, übergeben sie uns ihre Waffen. Auf einer Höhe in der Stadt erhebt sich ein großes Gebäude, es muß eine norwegische Kaserne sein. Unsere Kradschützen fahren in den Kasernenhof ein. Im Nu sind unsere schweren MG's in Stellung gebracht. Die Ueberrumpfung ist vollständig gelungen. Der Kommandant dieser Kaserne übergibt die Kasernenanlagen und die gesamte Stadt kampflös unserem Hauptmann. Die Besatzung besteht aus norwegischer Landwehr. Ein norwegischer Soldat erzählt: „Hier in dieser Kaserne haben bisher zwei Kompanien gelegen. Jetzt ist eine Kompanie auf einer Nachbarinsel und bewacht ein Lager, in dem sich deutsche Gefangene befinden.“ Da horchen wir auf. Beteiligt gibt uns der Kommandant Auskunft. Drei Meilen von hier, auf der Insel Barde, sind deutsche Soldaten untergebracht. Der norwegische Offizier erhält den Auftrag, mit uns hinüber zu fahren. Bald legen wir an einer einsamen Insel an. Geschäftlich donnern wir los, Störzungen mit MG's auf den Besatzung übernehmen die Spitze. Die Ueberrumpfung der Bewachung muß uns gelingen. Wir kriegen um einen Felsvorsprung. Vor uns stehen zwei MG's ohne Bedeutung. Friedlich liegen die MG-Schützen in der Sonne. Unsere Kradschützen sind schon an den Gewehren und haben den Mäusen eine andere Richtung gegeben. Der Schreck ist für die norwegischen Soldaten zu groß, sie denken nicht an den geringsten Widerstand. Vor uns liegt jetzt ein großes, hell gestrichenes Gebäude. Die ganze Anlage ist mit einem riesigen Stacheldrahtzaun umgeben, der nach englischem Vorbild sogar elektrisch geladen ist. Was wir nun erleben, wird für uns junge Soldaten ewig unvergessen bleiben. Die Fenster des Gebäudes werden aufgeschoben, die Bewachung an den Eingangstüren überrennt. Mit brausenden Sieg-Heil-Rufen kommen uns unsere deutschen Kameraden entgegen. Ein zahlloser Glücksaumel erfüllt uns. Wir umarmen uns alle vor Freude. Der Kommandant des Gefangenenlagers ergibt sich, ohne daß auch nur ein Schuß gefallen ist. Unsere Kameraden, die eines vorwegenen Einsatz weit hinter der Front ausgeführt haben, sind befreit. Fünf Tage haben sie der zahlreichen Ueberrumpfung der Norweger und Engländer Widerstand geleistet. Erst als ihnen keine Munition und keine Nahrungsmittel mehr zur Verfügung standen, und der Gegner Artillerie zum Einsatz brachte, mußten sie sich ergeben. Da stehen neben uns unsere Kameraden von der Luftwaffe. In den ersten Tagen des Einsatzes in Norwegen mußten sie infolge Brennstoffmangels auf See niederfahren und kamen so in norwegische Gefangenschaft. Es war eine glückliche Fahrt, als wir mit der Fähre zurückkehrten. Auf schnell herbeigeschafften Kraftwagen fahren wir zurück zum Regimentsgeschäftsstand. Vor der Front der angegriffenen Soldaten steht jetzt unser Hauptmann und meldet dem Regimentskommandeur: Erkundungsauftrag ausgeführt. Alle germanen deutschen Soldaten in Norwegen wieder zur Stelle.



Einmarsch unserer Truppen in Dittich

Zum Muttertag

Reichsminister Dr. Frick zum Muttertag

Berlin, 19. Mai. Zum Muttertag am 19. Mai 1940 hielt Reichsminister Dr. Frick folgende Rundfunkansprache:

„Deutsche Mütter und Frauen! Wie in jedem Jahr feiern wir auch diesmal den Reichsmuttertag. Der uns aufgezwungene Krieg ändert nichts daran. Im Gegenteil, gerade heute ist es mir ein besonderes Bedürfnis, zu den deutschen Müttern und Frauen zu sprechen und ihnen zu sagen, daß die deutsche Nation gerade jetzt tief empfindet, welche Ehrung die deutsche Mutter verdient. Hunderttausende von ihnen haben ihre Söhne, haben die Väter ihrer Kinder aus der Familie entlassen und zu den Waffen eilen lassen müssen. Manche von ihnen haben bereits Opfer gebracht und das Leben des Sohnes oder des Gatten für die Freiheit des Vaterlandes dargebracht. Wir gedenken dieser tapferen deutschen Mütter und Frauen in besonderer Ehrerbietung. Aber wir wissen, daß es ihnen Trost und Stolz zugleich sein wird, daß diese Männer für Führer und Reich, für die Freiheit des deutschen Volkes, ja für die Befreiung der ganzen Menschheit von der Herrschaft einer plutokratischen Kaste fielen.“

Das nationalsozialistische Großdeutsche Reich hat sich von Anfang an bemüht, der deutschen Frau und Mutter wieder jene Stellung zuzuwenden, die ihr kraft ihrer Bedeutung und Leistung für das Leben des Volkes zukommt. Die größte und die eigentliche Aufgabe der Frau ist die Mutterchaft. Ihr den Weg zu dieser Aufgabe zu ebnen, ist eine der vornehmsten Aufgaben unseres Reiches.“ Der Minister schilderte dann, wie das Reich durch Ehestandsdarlehen die Ehefaktung gefördert und wie sich die Geburtenziffer gehoben hat. Im Jahre 1933, als der Nationalsozialismus auf die Geburtenziffer noch keinen Einfluß nehmen konnte, betrug die Geburtenziffer im Altreich 971 000. Im Jahre 1939 betrug die Geburtenziffer im Altreich 1 420 000; im Jahre 1939, in der Ostmark und im Sudetengau zusammen 1 649 000. Nichts zeigt wohl deutlicher den gewaltigen Gesinnungswandel, der sich hier vollzogen hat und der uns beweist, daß in der Anschauung des deutschen Volkes die deutsche Mutter wieder die Ehrenstellung einnimmt, die ihr gebührt.

Der Krieg ist für die deutsche Hausfrau und Mutter ebenso wie für den deutschen Mann die große Bewährungsprobe. Wie unsere deutschen Frauen und Mütter in der Heimat sich bemühen, wie sie in der Arbeit des Tages Mut und Hoffnung nicht sinken lassen, sondern als tapfere Vorbilder in ihrer Familie wirken, wie sie ihren Männern und Söhnen drängen das beruhigende Gefühl verschaffen, daß in der Familie, in der Heimat Ordnung und Zuversicht herrscht, das wird zu einem nicht geringen Teil für die Entscheidung unseres Kampfes maßgebend sein. Die Erziehungsarbeit des Deutschen Mutterdienstes, in den Mütterschulen und in den Bräuteschulen wird unseren Müttern und unseren Mädchen, die einmal die Mütter der kommenden Generation sein werden, die Möglichkeit geben, den mannigfaltigen Aufgaben, die an sie gestellt werden, auch gerecht zu werden. Der beste Wille muß erlahmen, wenn ihm nicht das notwendige sachliche Können zur Seite steht. Dies zu vermitteln ist die Aufgabe des Mutterdienstes. Es ist deshalb erfreulich, daß der Wandgang der deutschen Mädchen zu den Bräuteschulen immer mehr zugenommen hat und gerade auch jetzt im Kriege weiter anhält.

Ich kann den deutschen Müttern andererseits versichern, daß vom Reich aus alles geschieht, um sie in ihrer Aufgabe zu unterstützen, um die Gesundheit ihrer Kinder zu sichern. Die mit erheblichen Mitteln und unter gewaltigem Aufwand von Arbeitskraft durchgeführte Aktion zur Verhütung der Rachitis ist ein Beweis dafür. Die Säuglings- und die Müttersterblichkeit wird immer der Gegenstand besonderer Sorge der deutschen Gesundheitsführung sein und jede Herabsetzung dieser Ziffern wird uns mit Stolz und Genugtuung erfüllen. Ich darf darauf hinweisen, daß die Säuglingssterblichkeit seit 1933 von 7,7 auf 6,9% zurückgegangen ist.

Wünschen Sie, deutsche Mütter, aus unseren Maßnahmen das Bemühen erkennen, mehr und mehr Ihnen und der kinderreichen Familie jene selbstverständliche Stellung im Mittel-

punkt des öffentlichen und des gesellschaftlichen Lebens zu geben, die Ihnen gebührt. Der Führer hat dem deutschen Volk gewaltige Aufgaben im mitteleuropäischen Raum zugewiesen. Möglichkeitszeiten, die in Jahrhunderten nicht zu erschöpfen sind, sind uns wieder eröffnet. Es wird von uns abhängen, diese Möglichkeiten zu nutzen. Wir werden es nur dann können, wenn wir genügend Menschen haben, die dazu fähig sind. Von Ihnen also, deutsche Mütter, wird es abhängen, ob die erste Voraussetzung für die Lebensbehauptung unseres Volkes erfüllt ist: eine ausreichende Zahl erbgelundener, rassistisch wertvoller, kinderreicher Familien. Diese Aufgabe soll Ihr Stolz sein. Sie gibt Ihnen jene geachtete Stellung, die unser Volk Ihnen voll Ehrerbietung einräumen soll und der wir am heutigen Tage besonders gedenken.“

Reichsfrauenführerin Scholz-Klink

„Unsere Herzen und Hände“, so jagte die Reichsfrauenführerin über alle deutschen Sender, „unsere Gedanken und unsere Arbeit reden seit den Septembertagen so ganz in dem uns aufgezwungenen Kampf, daß wir nur einen Maßstab aller Dinge kennen: den Krieg und unsere Soldaten. Es ist darum gar nicht anders möglich, als daß unsere Soldaten am diesjährigen Kriegsmuttertag mitten in unserer Feiertunde stehen.“

Wir Mütter mit Kindern, die noch nicht ihr Vaterland verteidigen können, treten mit allen deutschen Soldaten in dieser Stunde zuerst vor alle Mütter und Frauen hin, die in diesem Krieg ihre Söhne und Männer für ihr Volk gegeben haben. Vor ihnen verneigen wir uns in dankbarer Ehrfurcht und in dem guten Willen, ihnen Schwester und Bruder zu sein, sobald sie dessen bedürfen. Weiter gehen unsere Schritte zu den Müttern und Frauen, die durch feige Angriffe auf deutsche Städte in diesen Tagen ihre Kinder verloren haben, oder um ihre Schwerverletzten bangen. Zum dritten stehen wir — Soldaten und Mütter — Hand in Hand vor dem einzigartigen Heimweg unserer Woiwinnen- und Galizien- und ungarischer Völkchen und Südtiroler, die zum erstenmal in diesem Jahre den Muttertag mit uns feiern. Auch sie haben ihre Opfer gebracht. Sie haben eine Jahrhunderte alte Heimat aufgegeben, um ins Vaterland endgültig heimzukehren.

All diesen Müttern, die die sichtbaren Opfer unseres Volkes gebracht haben, bringen wir heute den Dank von Front und Heimat und sagen ihnen: Wir wissen, daß die Stunden, da den einzelnen von Euch das Schicksal traf, schwer sein werden, daß in diesen Stunden wir, die Gemeinschaft, mit offenen Herzen und helfenden Händen bei Euch stehen können, daß aber der tiefste Schmerz allein ausheilen muß; trotzdem wissen wir aber auch das Andere: Größer als der Schmerz ist Deutschland, denn es soll ewig sein, und auf dem Wege zur ewigen Größe sind Eure Opfer die Gedenksteine einer tapferen Zeit und die Mahnmäler aller künftigen Erhalter dieser Zeit.

Die Kette helfender Hände muß noch viel dichter werden, als das bis heute schon der Fall ist. Nachbarschaftliche Hilfe, dieses Argut unseres Volkes, soll uns mehr denn je zur inneren Pflicht werden. Der Mut, mit allem fertig zu werden, soll nicht beim guten Willen stehen bleiben, sondern lebendige, tägliche Wahrheit sein. Heute, am Muttertag, reichen wir unsere Hände unseren Soldaten. Vor unserem Führer, ihrem besten Kameraden, treten wir hin und sagen: Unsere Herzen, unsere Gedanken und unsere Arbeit gehören Dir, weil Du für uns Deutschland bist. Was auch an Opfern von uns Frauen gefordert werden wird — es soll uns möglich und bereit finden. Wir wollen Dir durch Taten unseren Dank für all das abtrotzen, was Du unserem Volk, unseren Familien, unseren Männern und Kindern geschenkt hast. Das Schicksal aber wollen wir alle bitten: Erhalte uns unseren Führer!“

Aufbauarbeit im Schutze der deutschen Wehrmacht

Landwirtschaftliche Ausstellung in Prag eröffnet

Prag, 19. Mai. Am Samstag, den 18. Mai, wurde im Industrie- und Handelspalast der Prager Messe die feierliche Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung des Protektorats Böhmen und Mähren vorgenommen, zu der sich Reichsprotector Reichsminister Freiherr von Neurath, Staatspräsident Dr. Hacha und der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister A. Walthar Darré eingefunden hatten. Der Landwirtschaftsminister der Protektoratsregierung, Graf Kubna-Pitky, begrüßte die Ehrengäste und wies zunächst darauf hin, daß die friedliche Aufbauarbeit im Protektorat Böhmen und Mähren durch die deutsche Wehrmacht gesichert werde. Es seien alle Maßnahmen getroffen, damit die große landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht auch im Protektorat zum siegreichen Ende geführt wird.

England denkt schon Invasion

Errichtung von Barricaden auf den Landstraßen

Kopenhagen, 19. Mai. Auf den Hauptstraßen, die von der nördlichen und südlichen Küste Englands ins Innere Englands führen, werden Barricaden errichtet, um das Vordringen von Invasionstruppen zu verhindern. Die Presse veröffentlicht Bilder von diesen Vorbereitungen.

U-Boot-Duell vor der holländischen Küste

Ein deutsches U-Boot erleidet einen Engländer durch Vortreffer — Glänzende deutsche Waffentat

18. Mai. (PA.) Die holländische Küste ist mit der Inbetriebnahme dieses Landes für den Engländer zu einem heißen Eisen geworden. Wo er sich zeigt, wird er angegriffen. Deutsche U-Boote haben ihn und bohren ihn mit ihren Bomben in den Grund. U-Boote und Schnellboote splitzen ihn auf und jagen ihm die tobbringende Ladung in den Leib. Täglich weiß der deutsche Feindbericht von neuen glänzenden Waffentaten zu berichten. Eine davon, die das siegreiche Gesicht eines deutschen U-Bootes mit einem Engländer meldete, trag sich wie folgt zu:

„Wir bewegen uns mit unserem U-Boot in der Nähe der holländischen Küste“, so erzählt uns der junge U-Boot-Kommandant, als mein W.O. (Wachoffizier) einen dunklen Schatten an Bord ausmacht. Ich eile aus der Zentrale nach oben, bin im ersten Augenblick noch nachtblind, sehe aber dann ebenfalls dieses ungewisse Etwas, welches ebenso gut ein Torpedoboot wie ein großes U-Boot sein kann. Wir drehen darauf zu, wobei uns die Sonde und laum sichtbare Silhouette unseres Bootes zugute kommt. Der Feind — wir sind uns jetzt klar darüber, ein feindliches U-Boot vor uns zu haben — ist ahnungslos, obwohl das Meeresschiff — denken Sie an ein Leuchten des Zifferblattes bei Nacht — nun gute Sicht ermöglicht. Wir schleichen uns noch näher an ihn heran — er läuft jetzt geraden Kurs — und ich gebe den Befehl: „Kohrt los!“ Einige Sekunden der Spannung. Jemand hat auf den Stoppuhr gedrückt: 10 Sekunden, 20 Sekunden, 30 — — —! Kumm! Ein lurchbarer Knack schüttelt das Boot. Vor unseren überrollten Augen schiebt eine Feuerzule in die Höhe, die sich im nächsten Augenblick sächerförmig zu einer Kaskade ausbreitet, noch einmal gegen den Himmel emporstößt und dann erlischt. Wir stehen noch im Bann dieses grandiosen Feuerwerkes, in dem der Feind restlos vernichtet wird, als ein Satz von Eisenteilen auf uns herniederbeht. Um uns zischt und knarrt es. Hedauf springt die Meeresschiff, in die die letzten Reste des Engländers verfallen. Die Gewalt der Torpedoexplosion muß das U-Boot förmlich in Stücke zerissen haben. Als wir uns der Stelle nähern, kündigt nur noch ein sich ständig erweiternder Delfin vor dem Feind, der hier ein schnelles und jähes Ende gefunden hat.“

Erich Johannes Kieh

Der Prinzgemahl in Paris

Sonderbare Blüte eines deutschen Fürstengeschlechts
Paris, 19. Mai. Der Auslandsdienst von Havas meldet, daß der Prinz Bernhard am Samstag nachmittag in Begleitung des holländischen Gesandten zum Arc de Triomphe begab, wo er am Grabe des unbekannt gebliebenen Königs niederlegte.

Nachdem Biederfeld, der Gemahl der Prinzessin Juliana, vor einigen Tagen in London Arm in Arm mit den Kriegsheerern und Feinden Deutschlands austauschte, ist er jetzt nach Paris gegangen, um augenscheinlich nun auch dort zum Kampf gegen sein Heimatland anzutreten. Er hatte allerdings von London ver-

lautbaren lassen, daß er sich an die Spitze einer Kompanie holländischer Soldaten stellen würde. Schon damit hatte der seltsame Prinz seine wahre Einstellung gezeigt. Aus diesem Flar ist aber nichts geworden, und statt dessen hat Herr von Biederfeld nun in Paris Unterschlupf gesucht. Anstatt aber dort sich schamvoll zurückzuhalten und der Öffentlichkeit keinen Anlaß mehr zu geben, sich mit seiner traurigen Existenz zu beschäftigen, zog er es vor, sich noch einmal in Szene zu setzen, wozu er geschmackvoller Weise sich das Grabmal des unbekannt gebliebenen Soldaten ausuchte. Prinz Bernhard, der einst Sympathien für das nationalsozialistische Deutschland heuchelte, läßt sich heute von den Feinden Deutschlands aushalten. Die Alten über die Entwürdigung dieser sonderbaren Blüte eines deutschen Fürstengeschlechts werden damit endgültig geflohen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 20. Mai 1940.

Weitere Nähmittelzuteilung

Auf Sonderabschnitt IV der Reichsleiderkarte

Im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 114 vom 18. Mai ist die Bekanntmachung Nr. 9 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht worden. Mit dieser Bekanntmachung wird der Sonderabschnitt IV der Reichsleiderkarte zum Bezug von Nähmitteln in Kraft gesetzt, und zwar zu folgenden Terminen:

Ab 20. Mai 1940 für die Abschnitte der Reichsleiderkarte für Frauen und Mädchen (orange und blau). Ab 15. Juni 1940 für die Abschnitte der Reichsleiderkarte für Männer, Knaben und Kleinkinder (gelb, grün, rosa).

Abgegeben werden dürfen diesmal Nähmittel im Wert von 20 Kpfg. mit der Maßgabe, daß bei der Abgabe von Nähseide nur die Hälfte des Wertes auf den Sonderabschnitt anzurechnen ist. Auf die Sonderabschnitte V und III wurden seinerzeit Nähmittel im Gegenwerte von 20 Kpfg. abgegeben, die jegliche Zuteilung stellt also eine fühlbare Erhöhung dar, mit der den Wünschen der Verbraucher weitgehend Rechnung getragen wird. Da die Gültigkeit der Sonderabschnitte bekanntlich erst mit der Gültigkeit der Reichsleiderkarte, also am 31. Oktober 1940, erlischt, besteht kein Anlaß, den Sonderabschnitt IV vorzeitig auszulassen, ohne daß ein wirkliches Bedürfnis vorliegt.

Ein erfolgreicher „KdF“-Theaterabend

Jager's Tegersee Bauerntheater bot am Samstagabend dem Altensteiger Theaterpublikum im überfüllten Saal des „Grünen Baum“ die bayerische Grotteske von Franz Streicher „Der verkaufte Großvater“. Die Freude am Grottesken ist den Menschen tief eingeboren. Seit 400 Jahren vor Beginn der Zeitrechnung die Stüde des Aristophanes den Beifall der Athener fanden, ist der Sinn für die Grotteske den Menschen unverändert erhalten geblieben. In den Komödien des Lateiners Plautus wie in den Mysterienspielen des Mittelalters von Hans Sachs bis Shakespeare hat sich das Grotteske immer als ein Urelement der Bühnenwirkung erwiesen. In der köstlichen bayerischen Grotteske Streicher's „Der verkaufte Großvater“ war Bart Jager als Großvater die tragende darstellerische Kraft und Mittelpunkt der Handlung. Seine schauspielerische Leistung ist hervorragend, seine Mimik geradezu einzigartig. Das Stück selbst ist sicher manchen Altensteiger Theaterfreunden von städtischen Bühnen her bekannt. Die durstesten, tollsten Bewildungen in der Handlung waren auf jeden Fall auch hier dazu berufen, das lauchfrohe Publikum auf das köstlichste zu unterhalten.

NSK-Ernte-Kindergärten eröffnet

Die Kreisamtsleitung Calw der NS-Volkswohlfahrt hat in diesen Tagen in den Gemeinden Würzbach, Ottenbronn und Spielberg Erntekindergärten eingerichtet. Zum 1. Juni

werden sieben weitere Gemeinden in unserem Kreis NSK-Ernte-Kindergärten erhalten.

Walddorf, 19. Mai. (2. Sammlung für das Rote Kreuz.) Heute wurde die zweite Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt. Die Sammler zogen von Haus zu Haus mit dem festen Entschluß, die Maginolinie, die bei der ersten Sammlung noch einige Walddorfer um ihre Gebefreudigkeit gezogen hatten, zu durchbrechen. Und siehe da, der Durchbruch gelang: 222.10 RM. konnten abgeliefert werden, eine Summe, die etwa das Vierfache der sonstigen Sammlungen beträgt. Herr Churdill mag zur Kenntnis nehmen, daß das deutsche Volk auch in seiner Opferbereitschaft nicht zu besiegen ist!

Rohrdorf, 19. Mai. Den 73. Geburtstag beging gestern Frau Maria Vareis. Seit fast einem Menschenalter ist sie die unermüdete Organistin und Chorleiterin der katholischen Filialgemeinde. Aber auch in den Sängerkreisen der näheren und weiteren Umgebung ist Frau Vareis gut bekannt.

Ragold, 20. Mai. (Neuer Vorstand des Amtsgerichts Ragold.) Amtsgerichtsrat Dr. Wezel wurde zum Vorstand des Amtsgerichts Ragold berufen.

Freudenstadt, 20. Mai. (Das Eiserne Kreuz erhalten.) Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielt für seinen Einsatz auf dem holländischen Kriegsschauplatz Unteroffizier der Luftwaffe Eugen Graf, Sohn des Wilhelm Graf, Salenbergsstraße 12, früher Gefolgshausführer der HJ in Freudenstadt.

Freudenstadt, 20. Mai. (Der Kreiswaller für das Gaststättengewerbe im Schwarzwaldkreis gestorben.) Dieser Tage verstarb plötzlich der Besitzer des Gasthofes zum „Stuttgarter Tor“ hier, Karl Haug im Alter von nur 62 Jahren. Mit ihm ist einer unserer geachteten Mitbürger, ein gediegener und tüchtiger Bürger heimgegangen. Nach längerer Tätigkeit als Oberkellner im Ausland erwarb der sprachkundige Bachmann das Gasthaus zum „Stuttgarter Tor“, das er in Gemeinschaft mit seiner umsichtigen Frau auf eine beachtenswerte Höhe brachte. Als weiterführender und in der Welt weit herumgekommener Mann war er der geeignete für das Amt des Kreiswalters der Wirtschaftsprüfung und Beherbergungsgewerbe für den württ. Schwarzwald, und er hat dieses Amt nicht nur zum Nutzen seiner Kollegen, sondern, als heller Kopf auch — was das wesentlichste ist — zum Segen der Allgemeinheit zu führen verstanden. Ueberall bekannt und beliebt, genöß der Verdorbenen nicht nur am Plage, sondern auch bei seinen Kollegen des ganzen Schwarzwaldkreises, deren verständnisvoller Vertreter er war, großes Ansehen. Auch der Kurverein Freudenstadt, bei dessen Veranstaltungen im Kurfaal er die fachkundige Aufsicht führte, wird des biederten Mannes stets dankbar gedenken, wie dies auch in seiner Stammheimat, der Stadt Dornstetten, der er stets große Anhänglichkeit bewahrt hat, der Fall sein wird.

Stuttgart. (S.A. Oberführer Weiß gefallen.) S.A. Oberführer Viktor Weiß, Abteilungsleiter im Stab der S.A.-Gruppe Südwest, fiel als Hauptmann an der Spitze seiner Kom-

pagnie in Norwegen. Oberführer Weiß war Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens. Schon früh hatte er sich dem Führer angeschlossen. Als unerschrockener Kämpfer genöß er hohes Ansehen und große Wertschätzung. Im Weltkrieg war S.A.-Oberführer Weiß mit dem EK I ausgezeichnet worden.

Untergrünigen Kr. Gmünd. (Von einem Ast getötet.) Als die 30 Jahre alte Hausangestellte Anna Süpple aus Untergrünigen im Wald für ihren Arbeitgeber Holz zusammentrug, fiel ihr von einem Baum ein schwerer Ast auf den Kopf. Die Verunglückte wurde so schwer verletzt, daß sie starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Vietigheim. (Früh auf schiefer Bahn.) Vor längerer Zeit wurde einem älteren Mann in Untergrünigen ein größerer Geldbetrag gestohlen. Erst dieser Tage konnte man den Täter ermitteln, nachdem er auch einem Landwirt in Vietigheim einen Geldbetrag und eine größere Anzahl Eier, sowie einem anderen Landwirt ebenfalls eine größere Menge Eier aus dem Keller gestohlen hatte. Es handelt sich um einen neunjährigen Schüler aus Biffingen.

Forzheim. (Unfall mit Todesfolge.) Auf der Kreisstraße zwischen Forzheim und Bauschlott scheute das Pferd des Fuhrwerksbesizers Wilhelm Albrecht aus Dürrn vor einem entgegenkommenden Lieferkraftwagen. Albrecht fiel vom Wagen und trug dabei eine schwere Gehirnerschütterung davon, die seinen Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt als Witwer zwei unversorgte Kinder.

Forzheim. (Ehrenfriedhof.) Rechts vom Haupteingang des Hauptfriedhofes wurde jetzt ein Ehrenfriedhof für die im gegenwärtigen Kriege gefallenen oder ihren Verwandungen es-legenden Soldaten errichtet.

Heidelberg. (Blutspender gesucht.) Die Blutspendezentrale Heidelberg sucht zur Ergänzung ihres Spendetreibes gesunde Männer und Frauen, die zur Rettung Kranker und Verwundeter unschätzbliche Mengen ihres Blutes gegen Entgelt hergeben. Meldungen in der neuen chirurgischen Klinik.

Vörsach. (Kind ertrunken.) Im Stadttell Stetten stürzte ein etwa 6 Jahre alter Knabe in den Kanal und wurde sofort mitgerissen. Der Knabe trieb auf schweizerisches Gebiet ab. Ein Spielgefährte des Kindes rief um Hilfe, doch die herbei geeilten Leute konnten den ins Wasser gefallen Knaben nicht mehr retten. Man nimmt an, daß das Kind ertrunken ist.

Gestorben

Waldberg: Valentin Rhein, Pappenfabrikant i. R.
Emmingen: Christian Strienz, Oberbahnwärter i. R., 79 Jahre alt.
Neu-Kuisra: Katharine Gutkunst geb. Kirchenmann, 72 Jahre alt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — 33. Preisliste 3 gültig. Alle Bilder, soweit nichts angegeben: Scherl-Wagenborg M.

Bekanntmachung

Hauptföderung der Ziegenböcke 1940

Die Hauptföderung für Ziegenböcke wird im Kreis Calw an folgenden Orten durchgeführt:

in Ragold beim städt. Farrenstall am Freitag, den 14. Juni 1940 um 7.30 Uhr

für das Gebiet der Gemeinden: Aichhalden, Altensteig, Beihingen, Bergorte, Berned, Beuren, Ebershardt, Ebhausen, Effringen, Egenhausen, Emmingen, Etmannsweller, Gaugenwald, Gältlingen, Haiterbach, Hornberg, Martinsmoos, Mindersbach, Ragold, Neuweiler, Oberschwandorf, Pfondorf, Rohrdorf, Roßfelden, Schönbrown, Simmersfeld, Spielberg, Sulz, Ueberberg, Unterschwandorf, Walddorf, Wart, Wenden, Wildberg, Zwerenberg.

Die Hauptföderung wird als Sammelföderung durchgeführt. Zu den obengenannten Rörorten sind sämtliche in den jeweils genannten Gemeinden befindlichen, mehr als sechs Monate alten Ziegenböcke vorzuführen. Von der Vorföderung entbunden sind Jungböcke, die in den nächsten fünf Monaten bei einer Sonderföderung vorgeführt werden sollen. Die Formulare zur Anmeldung gingen den Bürgermeisterämtern durch das Amt Württemberg zu.

Für Tiere, die wegen Krankheit nicht zum Rörort gebracht werden können, ist ein Zeugnis des zuständigen Regierungsveterinärats vorzulegen.

Nach § 29 der 1. Verordnung kann mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— bestraft werden, wer vorsätzlich oder fahrlässig entgegen den Vorschriften dieser Verordnung einen Ziegenbock nicht auf der Hauptföderung vorführt.

Bürgermeister und Ortsbauernführer sind verpflichtet, bei der Hauptföderung die für ihre Gemeinde angelegt ist, am Rörort anwesend zu sein.

Böcke, deren Standort in ein Sperr- oder Beobachtungsgebiet fällt, sind zur Hauptföderung nicht zugelassen. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten haben keinen Zutritt.

Calw, den 16. Mai 1940.

Der Landrat.

Sie orientieren sich prachtvoll im Atlas!

Wir empfehlen den

- Brockhaus-Atlas**
Die Welt in Bild und Karte Preis RM. 20.—
- Meyers Atlasband** Preis RM. 15.—
- Deftergards Handatlas** Preis RM. 28.50
- Globusse** RM. 21.—

Vorrätig in der **Buchhandlung Lauf, Altensteig**



Das Lied der Front

Heft 1 40 S

Liederbuch der Wehrmacht

die 128 meistgesungenen

Soldatenlieder

Preis 25 S

empfiehlt die

Buchhandlung Lauf, Altensteig

2-Zimmer-Wohnung

für sofort oder später gesucht
Miete wird für 6 Monate
voraus bezahlt.

Angebote an die Geschäftsstelle
des Blattes erbeten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Hermann Müller

z. Zt. im Felde

Elsa Müller

geb. Brenner

Altensteig

Egenhausen

Von Dienstag, den 21. Mai ab bleibt mein

Geschäft bis auf weiteres geschlossen

Karl Bühler, Eisenhandlung, Altensteig

Altensteig, den 19. Mai 1940

Todes-Anzeige

Der Herr über Leben und Tod hat meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sophie Kalmbach geb. Schleich

im Alter von 67 Jahren am Muttertag nach kurzer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abgerufen.

In tiefer Trauer:

Michael Kalmbach, Schreinermeister mit Angehörigen

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.



Neue

Hanomag-Personenwagen

1,3 Liter mit oder ohne Reisen, (Benzinverbrauch 8,5 Liter auf 100 Km.), verkauft

Autodienst Rickerer, Altensteig

Verkaufe eine



Kalbin

unter zwei die Wahl.
Wer sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt

Sorgen Sie für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.

